

# Grüss Gott

Magazin der evangelischen Kirche  
für Kur und Urlaub



## VON KAPELLE ZU KAPELLE

*Ökumenisch wandern im Allgäu*

## GROSSES KINO

*Mit dem Rad zu den Spiel-  
stätten des Lutherfilms*

## KUNST IM PARK

*Experimentelle Werke  
im Taubertal*

2021



## Grüß Gott, liebe Urlauberin, lieber Urlauber!

Bei meinen Gemeindebesuchen in der Landeskirche genieße ich ganz besonders die Berge: die Fränkische Alb und den Bayerischen Wald, das Allgäu und die Alpen in ihrer ganzen Vielfalt. Die schroffen Klippen und die lieblichen Weinberge. Was ist es eigentlich, das

uns so an der Bergwelt fasziniert? Aus meiner Sicht zwei Dinge. Zum einen: „Berge sind stille Meister“ – da stimme ich Goethe zu – „und machen schweigsame Schüler.“ Wer die Berge auf sich wirken lässt, wird Zeuge der Schöpfung. Sie lassen erahnen, dass diese Kraft des Anfangs auch heute noch wirkt. Und weisen hin auf Gott, der stark genug ist, Berge zu versetzen. Berge lassen uns demütig werden gegenüber jener Kraft, die diese Welt und uns erschaffen hat. Das lässt uns „jubeln von den Höhen der Berge“ (Jesaja 42, 11). Zum anderen: Berge schenken die Erfahrung der Weite. Über den Dingen zu stehen – nirgendwo anders prägt sich dieses heilsame Gefühl der Distanz so eindrücklich in die Seele wie in den Bergen. Vermutlich sind sie deshalb auch ein so beliebtes Ferienzziel. Auf dem Gipfel bekommen wir Überblick. Nicht nur über die Landschaft. Oft genug auch über unser eigenes Leben: Wo stehen wir eigentlich gerade? Aus der Distanz sehen wir die Wege, die wir gegangen sind – die geraden wie die Irrwege. Wir sehen dunkle Täler und saftige Almen. Wir erkennen, dass uns oft Engel behütet und getragen haben, damit unser „Fuß nicht an einen Stein stoßet“ (Psalm 91, 11-12). Solche Bilder helfen uns, den eigenen Lebensweg zu erkennen und anzunehmen. Aus diesem Grund haben Gottsuchende und Pilger seit Urzeiten die Berge bestiegen. Sie wussten: Auf dem Gipfel kommt die Seele dem Himmel näher. Und Gott. Diese Erfahrung teilen sie mit den Propheten, deren Geschichten in der Bibel stehen. Zum Beispiel Elia. Der machte auf einem Berg eine sehr eindrückliche Gotteserfahrung: Die göttliche Kraft kommt ohne Gewalt und großes Getöse in die Welt. Ganz anders als erwartet zeigt sich Gott: sanft und säuselnd (1. Könige 19).

Viele spirituelle Gipfelerfahrungen wünsche ich Ihnen. Ob alleine, zu zweit oder in einer Gruppe Gleichgesinnter, mit oder ohne seelsorgerliche Begleitung. Ob beim Radpilgern mit dem Mountain- oder E-Bike, Familienwandern, bei Berggipfelgottesdiensten oder einer Führung durch die Weinberge. Mögen Sie sich mit diesem Magazin von dem vielfältigen Angebot der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern inspirieren lassen. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Kur- und Urlaubszeit. Bleiben Sie behütet!

Mit herzlichen Grüßen

HEINRICH BEDFORD-STROHM  
Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

### INHALT

- 03 – **Wege für Leib und Seele**  
Ökumenischer Kapellenweg im Allgäu
- 08 – **Aus der Natur herausgerissen**  
550 Jahre Albrecht Dürer
- 11 – **Kunst und Logis**  
Evangelisches Kunststipendium im Wildbad
- 15 – **Meditation**
- 16 – **Klappernde Mühlen am rauschenden Bach**  
Alte Mühlen in Bayern entdecken
- 22 – **Der Pilgersüchtige**  
Neues Pilgerzentrum in München
- 25 – **5 Anlässe für eine Pilgerwanderung**
- 26 – **Auf dem Rad durch die Reformation**  
Auf den Spuren Martin Luthers im Rodachtal
- 32 – **Schellenschmiede bringen die Alpen zum Klingen**  
Über eine traditionelle Handwerkskunst
- 35 – **Perspektivwechsel**  
Kirchen im 180°-Panorama
- 39 – **Impressum**



**CORONAHINWEIS**  
Bitte beachten Sie angesichts der Corona-Pandemie den Hinweis auf S. 38.

Titelmotiv  
photophonie,  
stock.adobe.de



Erste ökumenisch geweihte Kapelle im Allgäu: die Hubertuskapelle in Forst.

## Wege für Leib und Seele

Der ökumenische Kapellenweg in Scheidegg im Allgäu verbindet auf knapp 22 Kilometern 15 Gotteshäuser. Wanderer können auf dem Steig nicht nur die Natur genießen, sondern auch spirituelle Momente erleben.

Autorin // Brigitte Geiselhart

Es ist ein sonniger Frühsommertag. Vom Parkplatz beim Kurhaus in Scheidegg, rund 17 Kilometer östlich von Lindau am Bodensee, führt der Weg erst einmal bergauf. Aber jede Mühe lohnt sich. Gelegenheiten, sich auf einer Bank am Wegesrand auszuruhen und dabei unbeschreibliche Ausblicke auf die faszinierende Landschaft zu genießen, gibt es in den nächsten Stunden genug. Schließlich ist der „Große ökumenische Kapellenweg“ 22 Kilome-

ter lang. Und jedes der 15 Gotteshäuser auf diesem spirituellen Wanderweg ist ein besonderer Schatz. Versprochen.

Der Kuckuck wird sich öfters lautstark zu Wort melden, auch viele Singvögel und die Schellen der auf den Almen grasenden Kühe sind immer wieder zu hören. Aber diese Geräusche werden nicht als Lärm wahrgenommen, sondern dienen eher dazu, die innere Ruhe und die meditative Stimmung zu vertiefen.



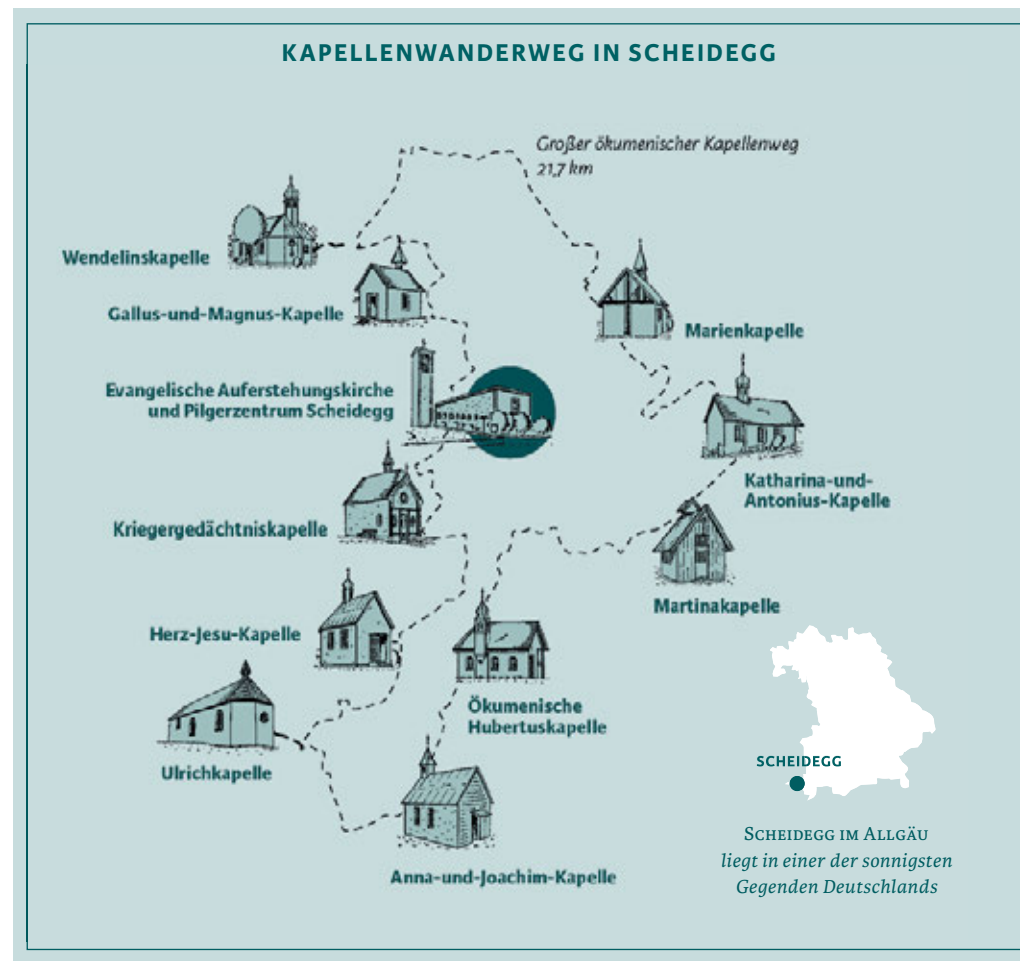
Ein holzgeschindeltes Kleinod aus dem Jahr 1628: die Anna- und Joachim-Kapelle in Unterstein.

Von Quelle zu Quelle ziehen – das haben die Menschen schon in alten Zeiten gemacht, um ihr Vieh weiden zu lassen. Später wurden an den Quellen Kapellen gebaut. Zum Beispiel die Ulrichskapelle, die ein paar Meter jenseits der grünen Grenze zwischen Deutschland und Österreich steht. Eintritt erwünscht. Die Tür steht offen.

Zunächst aber eine kleine Erfrischung am Brunnen. Seinen Schöpfer um einen Schluck frischen Wassers bat auch Ulrich von Augsburg, der von 923 bis 973 Bischof von Augsburg war, als er sich ermüdet vom langen Weg über den Pfänderrücken an diesem Ort niedersetzte. Auf seine Segensbitte hin entsprang an dieser Stelle eine Quelle, die seither fließt und deren

Wasser bei Augenleiden eine heilende Wirkung zugeschrieben wird. Das war im zehnten Jahrhundert – so besagt es die Legende. Zur Erinnerung an dieses Wunder wurde im Jahr 1005 eine Kapelle erbaut, deren Altar direkt über der Quelle steht. „So erinnert uns das Wasser der Ulrichskapelle daran, dass alles Leben seinen Ursprung in Gott hat“, steht auf einer an der Außenfassade befestigten Tafel geschrieben.

Fast 40 Jahre ist es her, dass der damals neue evangelische Ortspfarrer die Scheidegger Umgebung mit dem Fahrrad erkundete. Peter Bauer stieß dabei auf die Herz-Jesu-Kapelle in Ebenschwand – und freute sich, sie offen vorzufinden. Das brachte ihn auf eine Idee: Er



initiierte Kapellenwanderungen und verband gemeinsam mit seinem befreundeten katholischen Amtskollegen Pfarrer Karl Meisburger 1999 schließlich all die Kirchlein rund um Scheidegg zum ökumenischen Kapellenweg.

Die gute Zusammenarbeit zwischen Protestanten und Katholiken ist im westlichsten Erholungsort des Allgäus auch heute eine Selbstverständlichkeit. „Wir verstehen uns auch privat prima“, sind sich Uwe Six und Joachim Gaida, Pfarrer der evangelischen Auferstehungskirche und der katholischen St.-Gallus-Kirche, einig. Gerade in der Natur trifft man sich in Scheidegg konfessionsübergreifend immer wieder – etwa beim dreistündigen Emmausgang am Ostermontag, der alljährlich die

Pilgersaison eröffnet, bei ökumenischen Fußwallfahrten, die nach Appenzell in der Schweiz oder Vorarlberg in Österreich führen, beim Abendliedersingen auf dem Kreuzberg und bei zahlreichen anderen Anlässen. Viele Pilgerinnen und Pilger auf dem Jakobsweg übernachteten in Scheidegg zum letzten Mal auf deutschem Boden, etwa im Pilgerzentrum der evangelischen Auferstehungskirche.

Es geht weiter zur 1988 eingeweihten ökumenischen Hubertuskapelle in Forst. Sie ist aus privater Initiative entstanden, gehört heute dem gleichnamigen Kapellenverein und überzeugt durch ihre schlichte Schönheit. Ein Ort, der bei gemischt-konfessionellen Familien sehr beliebt ist. Hier haben in den vergangenen



Oben: die Martinakapelle in Schalkenried.  
Rechts: der Innenraum des winzigen Gotteshauses.

Ganz rechts: Dem Schutzpatron der Hirten, Bauern und Landarbeiter geweiht: die Wendelinskapelle auf dem Kinberg.



Jahren viele junge Paare geheiratet und ihre Kinder taufen lassen. Gut aufpassen müssen die Wanderer und Wanderinnen, um die winzig kleine Martinakapelle in Schalkenried nicht aus Versehen links liegen zu lassen. Sie wurde in der Pestzeit 1622 errichtet. Wer durch die Tür eintreten will, muss sich ein wenig bücken. Auch im Innern wird es eng. Dennoch mag man hier gerne verweilen. Der Blick fällt auf kunstvoll geschnitzte Heiligenfiguren und auf das Glockenseil vor dem Altar, an dem ein Schild hängt: „Bitte nicht läuten! (nur bei Todesfall im Ort)“. Gottesdienst direkt im Grünen feiern, auch das ist auf dem Scheidegger Kapellenweg möglich. Auf einer Anhöhe am Waldrand stehen Altar und Taufstein, die bis zu

deren Umbau 1999 in die evangelische Auferstehungskirche gehörten und seit 2010 hier, wo auch der Jakobsweg entlangführt, einen neuen Platz fanden.

Höchste Zeit für eine zünftige Brotzeit. Die Dorfsennerei Böerscheidegg ist eine Genossenschaft von neun Landwirten, deren Urgroßväter sich bereits vor mehr als 100 Jahren zusammengeschlossen haben. Hier reinschauen lohnt sich in jedem Fall. Nicht nur um zu erfahren wie die Löcher in den Käse kommen, sondern auch um Bergkäse und andere Spezialitäten zu probieren, die der Käsermeister aus hochwertiger Rohmilch nach altüberliefertem Verfahren herstellt. Was, schon fünf Stunden unterwegs und noch nicht



alles geschafft? Keine Angst: Diese Wanderung muss nicht an einem Tag gemeistert werden. Möglichkeiten, um auf einem kürzeren Weg zum Ausgangspunkt zurückzukommen, gibt es reichlich. Dann hat man auch einen Grund wiederzukommen.

Außerdem gibt es in Scheidegg als Alternative noch den „Kleinen ökumenischen Kapellenweg“. Der hat nur eine Länge von 2,7 Kilometern und ist auch für Wander-Einsteigerinnen und -Einsteiger bestens geeignet. ■

Mehr Informationen finden Sie unter:  
➔ [www.scheidegg.de](http://www.scheidegg.de)



**PILGERZENTRUM SCHEIDEGG**  
Die evangelische Auferstehungskirche mit angrenzendem Pilgerzentrum liegt mitten in Scheidegg und wird gerne als Startpunkt für die Wandertour gewählt.  
➔ [www.scheidegg-evangelisch.de](http://www.scheidegg-evangelisch.de)



## Aus der Natur herausgerissen

Das Kunstgenie Albrecht Dürer wurde vor 550 Jahren in Nürnberg geboren. Seine Werke sind in den renommiertesten Kunstmuseen Europas zu sehen, auch in mehreren bayerischen Städten.

Autorin // Jutta Olschewski



„Was die Schönheit ist, weiß nur Gott.“

Seine eigenen Hände dienten Albrecht Dürer (1471-1528) als Vorbild, als er 1508 eines der bekanntesten Kunstwerke der Welt schuf: Die „Betenden Hände“ sind eigentlich eine Vorstudie für einen Altar, den ein Tuchhändler bei ihm in Auftrag gab. „Wer die Kunst aus der Natur herausreißt, der erreicht das Höchste der Kunst“, sagt Christof Metzger, der Kurator des Wiener Museums Albertina, das die größte Sammlung von Zeichnungen und Druckgrafiken Albrecht Dürers besitzt. Vor Augen hat man bei solchen Worten Dürers berühmten Hasen, aber auch seine Porträts und Landschaften. Kunstlexika bezeichnen Dürer als „eine Begabung allerersten Ranges“ und als denjenigen, der die Grundlagen der deutschen Hochrenaissance geschaffen hat. Wissenschaftliche Arbeiten



ERSTES KÜNSTLERMUSEUM  
DEUTSCHLANDS  
ist das Albrecht-Dürer-Haus  
in der Nürnberger Altstadt –  
eröffnet 1828.



Ganz oben: Dürer-Saal.  
Oben: Albrecht-Dürer-Haus

Links: Für sein „Selbstbildnis im Pelzrock“ von 1500 wählte Dürer eine Pose, die bis dahin Christusdarstellungen vorbehalten war.

zu Dürers Schaffen füllen die Regale vieler Bibliotheken. Albrecht Dürer, 1471 in Nürnberg als Sohn eines ungarischen Goldschmieds geboren, hat sein Leben lang – zieht man einmal die Zeit seiner Wanderjahre und der Reisen nach Italien und in die Niederlande ab – in dieser Stadt gearbeitet. Er hat nicht nur gemalt und gut verkauft, sondern auch kunsttheoretische Überlegungen angestellt. In Nürnberg ist sein Grab auf dem Johannis-Friedhof Pilgerort vieler Kunstfreunde. „Was an Albrecht Dürer sterblich war, liegt unter diesem Grabhügel“, steht dort.

Sein Talent, seine Eltern, die berühmten Nachbarn, sein Lehrherr, das spätmittelalterliche Klima der Stadt Nürnberg, die Italienreisen: Viele Faktoren haben Albrecht Dürer zu dem Großen der Kunst werden lassen. Und er

„Ach, wie oft seh ich große Kunst gut Ding im Schlaf,  
desgleichen mir wachend nit fürkommt!“

hat unzählige Werke hinterlassen, was freilich auch daran liegt, dass er die Druckgrafik für sich entdeckte. Wertvolle Arbeiten, Zeichnungen und die Malereien befinden sich im Prado in Madrid, der Eremitage in St. Petersburg, dem Louvre in Paris, der Albertina in Wien, dem Paul Getty Museum in Los Angeles und den Uffizien in Florenz.

Das macht die Nürnberger stolz, während sie zugleich darunter leiden, dass das berühmte Selbstbildnis im Pelzrock in der Alten Pinakothek in München hängt und im Jahr 2011 nicht einmal für die große Dürer-Ausstellung nach Nürnberg reisen durfte.

Und auch das späte Werk „Vier Apostel“ wird in der Bayerischen Staatsgemäldesammlung in der Landeshauptstadt aufbewahrt. Einen Hinweis auf die religiöse und politische Einstellung Albrecht Dürers nennen Experten die 1526 entstandenen beiden Tafeln mit Johannes, Petrus, Paulus und Markus. Das Geschenk an den Nürnberger Rat, der 1525 in der Stadt die reformatorische Lehre einge-



„Die Beweinung Christi“ von 1499/1500 ist ein Epitaph, das für die Nürnberger Sebalduskirche bestimmt war.

#### WO GIBT ES KUNST VON ALBRECHT DÜRER IN BAYERN ZU SEHEN?

Germanisches Nationalmuseum in Nürnberg  
» [www.gnm.de](http://www.gnm.de)

Albrecht-Dürer-Haus  
in Nürnberg  
» [www.albrecht-duerer-haus.de](http://www.albrecht-duerer-haus.de)

Alte Pinakothek in München  
» [www.pinakothek.de](http://www.pinakothek.de)

führt hatte, sollte eben diesen an die Treue zum lutherischen Bekenntnis mahnen.

Zum 550. Geburtstag des Künstlers, der 2021 zu feiern wäre, planen die Nürnberger nichts Großes. Der 500. Todestag könnte in sieben Jahren wieder Anlass für eine große Schau sein, sagt der Leiter der Nürnberger Städtischen Museen, Thomas Eser. Im Germanischen Nationalmuseum, wo vor zehn Jahren 280 000 Besucher den „Frühen Dürer“ sahen, profitieren sie davon, dass in ihren Dauerausstellungen ohnehin zahlreiche Kunstwerke des Malers zu sehen sind.

Und die Stadt Nürnberg hat nach dem Verlust der „Vier Apostel“ an München schon früh dafür gesorgt, dass die Bilder Dürers in gewisser Weise immer in seiner Heimat bleiben. Ab dem 16. Jahrhundert hat sie Kopien der wichtigsten Gemälde anfertigen lassen. Sie werden im Albrecht-Dürer-Haus präsentiert, einem Fachwerkhaus in der Nürnberger Altstadt, in dem Deutschlands bedeutendster Maler einst lebte und arbeitete. ■

# Kunst und Logis

Autorin // Larissa Launhardt



Mit dem einzigartigen Kunstprojekt „Art Residency Wildbad“ entsteht auf dem Gelände der evangelischen Tagungsstätte Wildbad im Taubertal ein Skulpturengarten mit zeitgenössischen, experimentellen Kunstwerken renommierter Künstlerinnen und Künstler.

Ulrike Mohr gestaltete 2018  
organische Elemente im Köhlerofen.



Grüss Gott  
12

Es rauscht und plätschert im Innern dieser kleinen Grotte. Vogelgezwitscher mischt sich unter eine Frauenstimme, die etwas vorliest. Ursprung der Geräusche scheint eine verschnörkelte alte Wasserpumpe zu sein. Tatsächlich kommen sie jedoch aus vier Lautsprechern, die aus verschiedenen Richtungen auf sie ausgerichtet sind. Die Klänge sind Teil einer Installation der brasilianischen Künstlerin Laura Belém – errichtet inmitten des grünen Parks der evangelischen Tagungsstätte Wildbad in Rothenburg ob der Tauber.



WILDBAD  
in Rothenburg ob der Tauber  
gehört zum mittelfränkischen  
Landkreis Ansbach.

Seit fünf Jahren lädt das Wildbad Künstlerinnen und Künstler zu Arbeitsaufenthalten in das Tagungshaus im Taubertal ein. Gegen Kost und Logis sollen sie ein „ortsspezifisches Kunstwerk“ auf dem weitläufigen Gelände schaffen. Selbst bewerben können sich die Kunstschaffenden für das im kirchlichen Bereich einzigartige Projekt „Art Residency Wildbad“ nicht. Eine Fachjury schlägt 2017 jedes Jahr neue Kunstschaffende und Gruppen vor, von denen ein Auserwählter oder eine Auserwählte mehrere Monate im hauseigenen Atelier und entlang des malerischen Tauber-Ufers kreativ werden darf. Für 2021 fiel die Wahl auf den Bamberger Künstler Benjamin Zuber.

Links: Das Künstlerkollektiv „Breathe Earth Collective“ entwickelte 2020 eine Installation aus leuchtenden Großbuchstaben.

Unten: Laura Belém erschuf 2019 die Klanginstallation in einer Grotte.

„Kunst und Kultur drängen sich hier einfach auf, weil der Ort so speziell ist“, schwärmt der Wirtschaftsleiter der Tagungsstätte, Stephan Michels, der auch verantwortlich für das Kunststipendium ist. „Die Künstler setzen sich zunächst mit dem Wildbad, den Mitarbeitern und der Stadt auseinander und lassen den Ort auf sich wirken.“ Die einzige Vorgabe im Schöpfungsprozess lautet dann: Am Ende muss etwas Kreatives entstehen, das auch nach ihrem Aufenthalt im Park bleibt.



Grüss Gott  
13

„In zehn Jahren wird hier ein Skulpturenpark stehen, den es nirgendwo anders gibt und der originär für diesen Ort geschaffen wurde“, sagt Michels stolz. Das Projekt, das auf zehn Jahre ausgelegt ist, lässt sich die Tagungsstätte einiges kosten: Für die Finanzierung des „Art Residency Wildbad“ stellt sie jährlich ein Budget von 30 000 Euro zur Verfügung. Hinzu kommen Gelder aus dem Kunstfonds der bayerischen Landeskirche sowie von Sponsoren.

Schon jetzt locken die bestehenden Werke Kunstliebende aller Art an: Hotelgäste, die durch die Grünanlage spazieren und spontan fasziniert sind von den Arrangements; Menschen, die gezielt an Führungen teilnehmen, um mehr über die Kunstwerke zu erfahren; Gottesdienstbesucher, die sich besonders für Kunst interessieren. Das Projekt hat nach Ansicht von Michels einen weiteren Vorteil: „Ich sehe hier auch ganz viele Möglichkeiten, den Menschen den kirchlichen Auftrag und die Schöpfung näherzubringen.“ Auch wenn die Stipendiaten nicht alle gläubig seien, würden sie mit ihren Werken essenzielle Fragen des Lebens aufwerfen.

Gutes Beispiel sei das österreichische Künstlerkollektiv „Breathe Earth Collective“, das 2020 im Wildbad verweilen durfte. Ausgangspunkt der Arbeit der Gruppe, deren Mitglieder im Bereich Design, Architektur und Kunst tätig sind, waren „Luft und Klima als Materie, Nahrungsmittel und Quelle des Lebens“. Als Ergebnis präsentierte die Gruppe aus vier Männern und einer Frau einen Schriftzug mitten im Wald: „Blick in den Atem der Welt“ ist dort nun in leuchtenden Großbuchstaben zu lesen. ■



### KUNST UND KULTUR IM WILDBAD

Termine für Konzerte, Parkführungen und Kunstaktionen in der evangelischen Tagungsstätte finden Sie unter

► [www.wildbad.de](http://www.wildbad.de)

Das Künstler-Duo „Böhler & Orendt“ modellierte 2017 eine Gruppe Reisender aus Kunstharz.



## Die Sache mit dem Fernglas

„Der Mensch schaut lieber durch ein Schlüsselloch als durch ein Fernglas“ philosophierte einst der österreichische Schauspieler und Kabarettist Karl Farkas.

Autor // Thomas Roßmerkel

Farkas behauptet: Ich interessiere mich mehr für die kleine, heimliche Welt hinterm Schlüsselloch als für die große, weite Welt, die mir ein Fernglas eröffnet. Meine Neugier ist begrenzt auf den Nachbarn, der hinterm Schlüsselloch zu finden ist. Eine steile Behauptung, die wir wohl zuerst einmal weit von uns weisen. Doch wenn wir ehrlich sind: Stimmt sie nicht auch?

Häufig dreht sich mein Leben um den Kleinkram des Alltags. Das gilt auch für meine Sorgen und Ängste. Ich bin kurzsichtig. Ich sehe nur das, was vor mir liegt. Manchmal fehlt mir der Blick durch das Fernglas, um Abstand zu bekommen von dem, was mich gefangen nimmt. Mit Abstand betrachtet sehen die Sorgen anders aus. Vieles relativiert sich. Mein Glaube hilft mir, öfter den Blick durch das Fernglas zu wagen. In Krisensituationen, bei Zweifeln und Ängsten fordert er mich auf, den Blick zu heben, wegzuschauen von der eigenen Situation. Die Hoffnung, dass der Weg noch nicht zu Ende ist, dass es besser werden kann, dass ich nicht allein bin, die entdecke ich nur, wenn ich nicht mehr

durchs Schlüsselloch schaue. Gott reicht mir ein Fernglas, damit ich Perspektiven sehen kann, nicht als billige Vertröstung auf die Zukunft, sondern damit dieser Blick mir hilft, im Alltag zu bestehen. Jesus hat es ja auf den Punkt gebracht: „Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib, mehr als die Kleidung? ... Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.“ (Mt 6, 25 f–32) Und gerade der Urlaub bietet eine wunderbare Chance, diesen Blick mit dem Fernglas einzuüben; denn in diesen Zeiten können wir Abstand bekommen von dem, was uns belastet, können wir entdecken, was diese Welt noch alles zu bieten hat für uns, wie reich unser Leben ist. Da ist zum einen natürlich die Schöpfung, die in ihrer Großartigkeit und mit ihren vielen Geheimnissen uns den Blick

weitert und uns den erkennen lässt, der hinter ihrer Herrlichkeit und Pracht steht. Da sind aber auch viele Kirchen, die uns die ganze Woche über einladen, in ihnen zur Ruhe zu kommen, und die uns in Bildern von den vielen Glaubenserfahrungen erzählen, die Menschen in der Bibel und in der Geschichte gemacht haben, bei denen sie die Begleitung Gottes auf manchmal wundersame Weise erlebt haben. Auch ein Blick mit dem Fernglas hinein in die Geschichte der Christenheit, der uns helfen kann, über unsere so begrenzte kleine Welt hinauszublicken und Zuversicht und Hoffnung zu tanken. Denn wie hat schon Paul Gerhardt gedichtet: „Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.“ ■





Die Strötzbacher Mühle bei Mömbris im Landkreis Aschaffenburg mit ihren zwei Wasserrädern steht unter Denkmalschutz. Im Innern ist ein Mühlenmuseum untergebracht.



Links: Wasserrad der Straußenmühle im oberpfälzischen Deining. Rechts: Wappen der Marktmühle in Wonsees in der Fränkischen Schweiz.

Unten: In der Unterschlaubacher Mühle im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim.



## Klappernde Mühlen am rauschenden Bach

Einst mahlten sie an fast jedem Fluss oder Bach in Bayern. Heute sind Wassermühlen historische Zeugnisse traditioneller Handwerkstechnik. Viele Bauten sind stillgelegt, andere werden noch mühevoll betrieben. Auf einer Reise quer durch Bayern hat der österreichische Fotograf Gerhard Trumler mit seiner Kamera die Vielfalt und Schönheit einer Welt festgehalten, die zunehmend verschwindet.

**Autor //** Timo Lechner **Fotos //** Gerhard Trumler



Auf dem Mühlenweg im Steinachtal nordöstlich von Kulmbach finden sie Wanderinnen und Wanderer tatsächlich: idyllische Abgeschiedenheit und Stille. Auf gut 16 Kilometern erstreckt sich der meistbegangene Rundweg im Frankenwald. Dabei muss noch vor rund hundert Jahren einiges los gewesen sein an den Nebenarmen der Steinach: Elf Wassermühlen und ein mit Wasserkraft betriebener Eisenhammer taten ihren Dienst an Rauschbach, Rehbach, Schlackenmühlbach und Vollaufbach.

Heute ist keines der Werke mehr funktionsfähig. Einige Mühlen wurden in den ver-



DAS STEINACHTAL im Frankenwald ist vor allem für die eindrucksvolle Steinachklamm bekannt.



**Oben:** Die Klostermühle in Gnadenberg bei Neumarkt in der Oberpfalz ist ein sehenswerter Fachwerkbau mit Steildach. Besucher können darin heute ein Museum besichtigen.  
**Unten:** Wasserrad der Hackermühle in Obertrubach im fränkischen Trubachtal.

gangenen Jahrzehnten zu Wohn- oder Gasthäusern umgebaut. In der 1683 erstmals in einer Urkunde erwähnten Kleinrehmühle etwa werden heute Fische gezüchtet. Außerdem ist dort eine Ausflugsgaststätte untergebracht.

Der Guttenberger Hammer, der es von Mitte des 14. Jahrhunderts bis in die Nachkriegszeit ermöglichte, große Stücke Eisen zu schmieden, ist heute nur noch ein imposantes Denkmal. In einem Familienbetrieb werden dort in achter Generation jedoch noch immer Garten- und Forst-Werkzeuge hergestellt.

Andere Mühlen sind verlassen und schon lange dem Verfall preisgegeben. Wie die Großrehmühle, ebenfalls von 1683, die bis nach dem Zweiten Weltkrieg als Getreide- und Sägemühle diente. Mitte der 1950er-Jahre zum



**Oben:** Die Steinmühle bei Rothenburg ob der Tauber stammt aus dem 12. Jahrhundert. Bis 1980 wurde hier Getreide gemahlen. **Unten:** Einblicke in die faszinierende Mühlentechnik im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim.

Gasthaus umgebaut, hat sie heute nicht mal mehr ein Dach. Doch allein die schiere Größe der Anlage lässt auf eine ruhmreiche Vergangenheit schließen. Sie lässt auch erahnen, wie hart die Arbeit der Müller gewesen sein muss und wie stolz sie auf ihr Handwerk waren, das eines der ältesten der Menschheit ist und seit 2017 zum Immateriellen UNESCO-Weltkulturerbe zählt. Über Mühlen, das Müllerhandwerk, die Geschichte der umliegenden Ortschaften sowie Flora und Fauna informieren auch Infotafeln entlang des Weges. Ein grünes Mühlrad auf weißem Grund dient als Wegmarke und führt über den ausgeschilderten Mühlenweg.

Ein guter Startpunkt ist das kleine Dorf Buckenreuth am nördlichen Ende des Rundwegs, wo es auch einen Parkplatz gibt. Wem





Oben: In der Schulmühle Veilbronn in Heiligenstadt bei Bamberg wird nicht mehr gemahlen, sondern Schnaps gebrannt.  
Unten: In der Hammerschmiede im niederbayerischen Breitenberg wurden von 1768 an Werkzeuge hergestellt. Heute dient der schwere Doppelhammer nur noch zu Vorführungszwecken.

der fünfstündige Fußmarsch zu lang ist, kann über den Ort Grafengehaig mit seiner malerischen evangelischen Kirche aus dem 15. Jahrhundert abkürzen und die Strecke so ungefähr halbieren. Wer Lust hat, kann nach der Wanderung noch einen Abstecher zur Steinachklamm machen, einem eindrucksvollen Naturdenkmal.

Die Steige des Mühlenwegs sind auch für Kinder gut geeignet, gutes Schuhwerk ist aber Voraussetzung. Immer wieder zeugen alte Feldkreuze, die Schlockenauer Kapelle oder moderne Jesus-Darstellungen von der Volksfrömmigkeit in dieser wildromantischen Region. Und trotz aller Geschichtslektionen bleibt auf dem Mühlenweg viel Raum für Groß und Klein, die Natur zu genießen. ■



Oben: Das Alte Schäfferrad in Möhrendorf nördlich von Erlangen ist eines von zehn Wasserschöpfprädern, das von Mai bis September vom Ufer der Regnitz zu sehen ist. Früher waren sie für die Bewässerung der Wiesen zuständig.

### HISTORISCHE MÜHLEN

Wassermühlen prägten die Landschaft in Bayern mit seinen vielen Flüssen und Bächen bis nach dem Zweiten Weltkrieg erheblich. Die mit Wasserrädern betriebenen Anlagen dienten aber nicht nur dazu, aus Getreide Mehl zu mahlen – seit dem Mittelalter entstanden rund 180 Nutzungsarten der Mühlentechnik. So stampften etwa Papiermühlen alte Lumpen zu Papier, und Sägemühlen zerkleinerten Baumstämme. Schätzungen des Bayerischen Landesverbands für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung zufolge mahlen vor dem Ersten Weltkrieg noch rund 5000 Getreidemühlen in Bayern. Inzwischen sind es nur noch gut 50 Groß- sowie ebenso viele Familienbetriebe.



#### Alte Mühlen in Bayern

Gerhard Trumler und Andreas Ehrhardt  
ISBN: 978-3-86222-343-5  
www.volkverlag.de

# Der Pilgersüchtige

Michael Kaminski pilgert seit 15 Jahren – am liebsten auf Jakobswegen in ganz Europa. Nun baut der Religionspädagoge mitten in München ein neues Pilgerzentrum auf.

Autorin // Larissa Launhardt



Der Religionspädagoge und Pilgerberater Michael Kaminski ist leidenschaftlicher Pilger.



DAS MÜNCHNER PILGERZENTRUM  
ist Teil des Spirituellen  
Zentrums in der Landeshauptstadt.



**L**ange Wanderungen in der sengenden Hitze Spaniens durch unberührte Landschaften und auf abseitigen Wegen – Assoziationen, die das Stichwort Jakobsweg weckt. Doch ein Pilgerweg kann auch ganz anders aussehen. Der Zubringer in München etwa startet mitten in der wuseligen Stadt. Die Martinskirche aus rotem Backstein liegt hier etwas versteckt in einem Hinterhof. „Ich wünsche mir, dass die Menschen hierherkommen, wenn sie sich fürs Pilgern interessieren oder dabei spirituelle Begleitung suchen“, sagt der evangelische Religionspädagoge Michael Kaminski. In weniger als 500 Metern Entfernung fließt die Isar, an der die Pilger auf dem Jakobsweg nach Schäftlarn gut 20 Kilometer entlanglaufen. Kaminski ist seit dem Frühjahr 2020 Pilgerreferent in München. In St. Martin hat er nach



„sondern weil Menschen mit besonderen Lebenserfahrungen dort zusammentreffen“. Menschen in einer Lebenskrise zu begleiten, darin sieht der Pilgerexperte seine und die Aufgabe der evangelischen Kirche: „Wir machen uns begleitend mit auf den Weg und bieten Orientierung und Unterstützung an.“

Angefangen hat Kaminski mit einem Pilgerangebot für Trauernde. Die langen Touren seien für viele heilsam, sagt er. „Durch die Anstrengung beim Laufen kommen viele an den Punkt, an dem sie denken, sie sind am Ende ihrer Kräfte, doch dann geht es doch immer weiter.“ Das könne ein Spiegel für die Trauersituation sein. Inzwischen macht Kaminski auch Angebote zu weiteren Themen, darunter zum Beispiel: Pilgern im Ruhestand, Pilgern zur Neuordnung in der Lebensmitte sowie Erntedankpilgern. Auf dem Weg gibt er passende Impulse wie Schweigezeiten, Gespräche oder Meditationen zu Gedichten. Wenn es sich anbietet, baut er Wegmarken gezielt mit ein. So kann eine Hängebrücke, die die Pilger überqueren müssen, die Unsicherheit ihrer Situation symbolisieren. „Im Idealfall kommt man von einer Pilgerreise bereichert und lebensverändert zurück“, betont Kaminski, der mit Anfang 50 bereits fast 18 000 Kilometer zu Fuß zurückgelegt hat.

Das Pilgern hat in München ein neues Zuhause gefunden – und mit Michael Kaminski einen leidenschaftlichen Vertreter, der sich selbst gerne als „Pilgersüchtigen“ bezeichnet. ■



**Wege zum Wachsen**

Oliver Gußmann, Michael Kaminski, Thomas Roßmerkel  
ISBN : 978-3000651823  
www.gottesdienstinstitut.de

dem Vorbild des Nürnberger Pilgerzentrums ein Pilgerbüro eingerichtet, in dem sich Interessierte über das spirituelle Wandern informieren und beraten lassen können, sowie eine kleine themenbezogene Bibliothek gegründet. Auch die Übernachtungsmöglichkeiten sollen ausgebaut werden.

Das Herzstück seiner Arbeit sind jedoch die Pilgerreisen. Kaminski bietet sie gemeinsam mit bis zu drei Begleitern in allen Variationen an: Das können eintägige Wanderungen mit einer Gruppe von zehn Pilgern sein, die rund 20 Kilometer zurücklegen, aber auch mehrtägige Reisen, bei denen Gruppen täglich etwa 30 Kilometer gehen. Die ersten Angebote in der Pilgerarbeit gestaltete Kaminski schon vor gut zehn Jahren, doch eine Sache irritiert ihn noch immer: „Wenn ich über das Pilgern spreche, werde ich immer wieder gefragt: Macht ihr Evangelischen das jetzt auch?“, sagt er und erklärt: „Pilgern ist eine spirituelle Übung, die es in jeder Religion gibt.“ Traditionell sei damit der Weg zu einem heiligen Ort gemeint. Für ihn sei Santiago de Compostela, Ziel des Jakobswegs in Spanien, so eine Stätte. Das liege aber nicht daran, dass dort das angebliche Grab des Apostels Jakobus gefunden wurde,

## 5 ANLÄSSE FÜR EINE PILGERWANDERUNG

Früher war das Pilgern eine rein religiöse Angelegenheit. Heute pilgern die Menschen auch oft aus anderen Motiven.

➔ [www.pilgern-bayern.de](http://www.pilgern-bayern.de)



### Pilgern in Lebensumbrüchen

Ein neuer Job, das Ende einer Beziehung, der Umzug in eine fremde Stadt: Beim Pilgern können sich Pilgerinnen und Pilger mit wichtigen Entscheidungen ihres Lebens auseinandersetzen.



### Pilgern im Ruhestand

Mit der Pensionierung verändert sich das Leben grundlegend. Wer kurz vor dem Ruhestand steht oder gerade eingetreten ist, kann eine Pilgerreise dazu nutzen, die vergangenen Jahrzehnte Revue passieren zu lassen und sich zu überlegen, wie er oder sie künftig Zeit verbringen möchte.



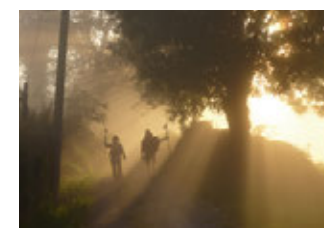
### Pilgern auf den Spuren des Glaubens

Woran glaube ich eigentlich? Ein Pilgerweg ist eine gute Gelegenheit, sich mit Glaubensfragen zu befassen und sich seiner eigenen Einstellungen zu vergewissern.



### Pilgern im Advent

Weihnachtsfeiern, Geschenke kaufen, Vorbereitungen fürs Fest – den Advent kann man auf einer Pilgerwanderung deutlich ruhiger und besinnlicher angehen.



### Pilgern als (Neu-)Anfang

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“: Gedichte wie Hermann Hesses „Stufen“ von 1941 eignen sich vortrefflich, um auf einem Pilgerweg darüber zu meditieren.



Der alten Steinbrücke in Seßlach kommt im Film eine bedeutende Rolle zu: Hier wurden unter anderem die 95 Thesen gelesen.

# Auf dem Rad durch die Reformation

*Im Rodachtal führt eine Fahrradtour zu den Drehorten des Kinofilms „Luther“, der die Lebensgeschichte des Reformators erzählt. Auch tatsächliche historische Stätten liegen an der Strecke.*

**Autorin** // Rieke C. Harmsen



**DAS RODACHTAL**  
*Durch das Rodachtal in Bayern und Thüringen führte einst die innerdeutsche Grenze.*



**SESSLACH**

Die grüne Böschung an der Brücke der Rodach ist ein malerischer Ort für ein Picknick. Und der Schauplatz für großes Kino. Denn auf der Rodachbrücke wurde eine der wichtigsten Szenen aus dem deutsch-amerikanischen Historienfilm „Luther“ aus dem Jahr 2003 gedreht – nämlich der Augenblick, als Martin Luther über die 95 Thesen und den Ablasshandel spricht.

Das mittelalterliche Städtchen Seßlach zwischen Bamberg und Coburg mit seinen schmalen Gässchen und der Stadtmauer gilt als „Kleinod des Coburger Landes“. Es gehört zu einer Reihe von Ortschaften in Oberfranken, die als Szenerie für den Lutherfilm dienten. In Seßlach war nicht nur die Brücke, sondern auch die Burganlage Kulisse: In einer dramatischen Szene verbrennt Luther (gespielt von Joseph Fiennes) dort die Bannandrohungsbulle, mit der ihm der damalige Papst Leo X. in Rom mit dem Ausschluss aus der Kirche drohte.

Wer den Spuren des Reformators, der von 1483 bis 1546 lebte, folgen möchte, kann viele Reiserouten wählen: Der Lutherweg führt durch mehrere Bundesländer, allein hundert Kilometer durch Bayern. Es gibt etliche Museen und Gedenkstätten, die an den Theologen erinnern, dazu Luther-Radwege, Pilgerstrecken und Städtetouren aller Art.

Weniger bekannt, aber landschaftlich ungemein reizvoll ist die Radtour durch das Rodachtal. Bei der Rundfahrt können historische Orte ebenso wie Originalschauplätze des Lutherfilms besucht werden. Die Radwege führen über sanfte Hügel zu Burgen und mittelalterlichen Städten in Thüringen und Franken. Die Landkreise Coburg in Bayern, Hildburghausen und Sonneberg in Thüringen gehörten früher zum Herrschaftsbereich der Wettiner. Beim Kurfürsten Friedrich dem Weisen (1463-1525) und seinem Bruder Johann dem Beständigen (1468-1532) fielen die Ideen Martin Luthers auf fruchtbaren Boden: 1524 führte der Coburger Stadtrat eine evangelische Gottesdienstordnung ein.

**BAD RODACH**

1529 trafen sich im Chorraum der Johanneskirche im oberfränkischen Bad Rodach evangelische Diplomaten, Räte und Vertreter der Reichsstände. Gemeinsam schlossen sie ein Bündnis, den sogenannten „Rodacher Abschied“, der besagte, dass sich die Fürstentümer im Falle eines Angriffs von katholischer Seite gegenseitig beistehen wollten. Bad Rodach liegt zwar nicht direkt auf der Fahrradrouten, ist aber nur 23 Kilometer nördlich von Seßlach entfernt und einen Abstecher wert.

**UMMERSTADT**

Eine ganz andere Geschichte erzählt das thüringische Ummerstadt. Weil die Ortschaft zu DDR-Zeiten fast vollständig von der Grenzmauer umschlossen war, verödete das Dorf und galt

in den 1980er-Jahren als „kleinste Stadt der DDR“. Bis zur Wende blieben die meisten Fachwerkhäuser unberührt. Inzwischen bilden die sorgfältig renovierten Straßen mit Pflastersteinen und Brunnen ein pittoreskes Fotomotiv – und eben auch eine Filmkulisse. Im Lutherfilm steht der Ort für Jüterbog und Wittenberg, wichtige Stationen in Luthers Werdegang.

**HELDBURG**

Knapp zehn Kilometer entfernt befindet sich die evangelische Pfarrkirche von Heldburg. Für den Film wurde der Kirchenraum mit Tausenden von Kerzen beleuchtet. In der düsteren Szenerie zieht der dominikanische Ablassprediger Johann Tetzel (gespielt von Alfred Molina) den verängstigten Menschen das Geld aus der Tasche mit dem Versprechen, die Spende erspare ihnen ein paar Jahre Fegefeuer.

**AHORN**

Weiter geht es zum romantischen Schloss Hohenstein bei Ahorn im Landkreis Coburg. Dort wurden die Filmszenen der Hochzeit von Luther und Katharina von Bora (gespielt von Claire Cox) gedreht. Der Landschaftsgarten und die historische Treppe dienen bis heute als Kulisse für Hochzeitsfotos.

**LUTHER-RADWEG**

Die Fahrradtour kann als eine Tour oder in zwei Schleifen gefahren werden, die jeweils knapp 40 Kilometer lang sind.

➔ [www.reformation-im-rodachtal.de](http://www.reformation-im-rodachtal.de)



Marktplatz von Ummerstadt: Hier wurde für den Lutherfilm gedreht.



**COBURG**

Mit dem Fahrrad muss schon gehörig gestrampelt werden, um auf die Veste Coburg zu gelangen. Hier dienten die Burghöfe, der Treppenaufgang und der Bulgarenturm der Burg als Kulisse für den Lutherfilm. Auf der Veste Coburg verschmelzen Film und Realität: Martin Luther lebte 1530 fünfeinhalb Monate auf der Veste. In den Wohnräumen, die heute besichtigt werden können, verfasste er wichtige reformatorische Schriften und übersetzte Teile der Bibel.

Lohnenswert ist auch der Besuch der Coburger Moritzkirche. Hier predigte Luther vor dem Kurfürsten, seinem Gefolge und den Bürgern. Die Kanzel, von der er sprach, ist zwar nicht mehr vorhanden, doch erinnert eine Büste an die historische Begebenheit. Wer nach so viel Kultur und Geschichte hungrig und müde geworden ist, kann sich in einem der Landgasthöfe erholen. Dort gibt es Spezialitäten wie den „Luthertopf“ oder „Nonnenpürzchen“. ■



In der evangelischen Stadtkirche von Heldburg wurden Szenen mit Luthers Gegenspieler gedreht, dem Ablasshändler Johann Tetzel.



**MARTIN LUTHER**  
Der Theologe Martin Luther hat die Kirchengeschichte in Deutschland wesentlich geprägt und mit der Reformation eine tiefgreifende Veränderung der Gesellschaft angestoßen.



Luther-Porträt von Lucas Cranach im Luther-Zimmer der Veste Coburg, um 1546.

**Die wichtigsten Stationen seines Lebens:**

- 1483** Luther wird in Eisleben geboren.
- 1506** Luther wird Mönch in Erfurt.
- 1512** Luther wird Doktor der Theologie in Wittenberg.
- 1517** Luther veröffentlicht 95 Thesen gegen den Ablasshandel und stößt damit die Reformation an, in deren Folge die evangelische Kirche entsteht.
- 1520** Luther verbrennt öffentlich eine Bannandrohungsbulle von Papst Leo X.
- 1521** Luther wird aus der kirchlichen Gemeinschaft ausgeschlossen und muss auf die Wartburg bei Eisenach fliehen. Dort übersetzt er das Neue Testament ins Deutsche.
- 1522** Luther kehrt nach Wittenberg zurück.
- 1525** Luther heiratet Katharina von Bora.
- 1546** Luther stirbt in seiner Heimatstadt Eisleben.







Philipp Trenkle beherrscht ein echtes Traditionshandwerk: Er ist Schellenschmied.

# Schellenschmiede bringen die Alpen zum Klingen

Autorin // Christina Özlem Geisler Fotos // Toby Binder



In der Kunstschmiede von Philipp Trenkle im Ostallgäuer Pfronten entstehen Grabkreuze und Gartenelemente, bei denen man „den Menschen spürt, der sie gemacht hat“ – in bester traditioneller Handarbeit. Von seinem Vater bekam der Schlossermeister und Vorsitzende des Heimatvereins aber nicht nur die Leidenschaft mit, Stahl und Eisen zum Glühen zu bringen. Der Sänger mit dem Musikgehör hat seinem Sohn auch ein Wissen zuteilwerden lassen, das heute nur noch wenige hüten.



PFRONTEN  
im bayerisch-schwäbischen  
Landkreis Ostallgäu ist beliebtes  
Wander- und Skigebiet an der  
Grenze zu Tirol.

**Herr Trenkle, Ihr Familienbetrieb wurde 1839 als Schlosser- und Schellenschmiede gebaut. Was zeichnet eine Schelle in Ihrem Handwerk aus?**

Für eine Schelle wird bei uns hochwertiger Stahl warm verformt und mit Schlägen in eine ovale Form geschmiedet. So erhält jedes Stück seinen eigenen Klang. Der Klöppel hingegen entsteht bei uns heute unterm Lufthammer. Dadurch ist das Schmieden körperlich nicht mehr ganz so anstrengend wie damals, als man alles von Hand gemacht hat. Ein bisschen Fortschritt ist also spürbar.

**Wo kommt die Schelle heute noch im Alltag zum Einsatz?**

Der Hirte bringt sie am Jungvieh an, damit es in den Hochalpen nicht verloren geht, und gibt einem älteren Leittier eine Orientierungsschelle mit unverwechselbarem Klang. Natürlich könnte man den Tieren auch einen Chip einpflanzen, um sie zu orten, aber das wäre ein riesiger elektronischer Aufwand. Mithilfe der Schellen hört der Hirte, wohin die Herde zieht – etwa um einem Unwetter auszuweichen. Und bei Nebel findet er verirrte Tiere einfacher wieder.



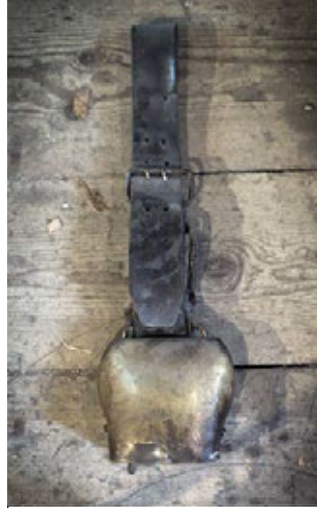
### Der Senner kann also am Klang erkennen, ob ein Tier zu ihm gehört?

Das ist das Ziel. Jeder Schmied hat seine eigene Sprache. Mein Vater hat entdeckt, dass eine Schelle aus dem Stahlblech eines Sägeblatts einen einzigartigen Ton ergibt. Und auch ich versuche, jede Schelle ein bisschen anders zu machen, damit sich die Klänge unterscheiden, aber dennoch zur Melodie der Herde passen. Da bin ich ein hoffnungsloser Romantiker. Leider gibt es in der Almwirtschaft nur noch wenige Ästheten, die eine ordentliche Schelle mit einem schönen Riemen wollen und nicht auf massenproduzierte Klappertöpfe am Synthetikband zurückgreifen.



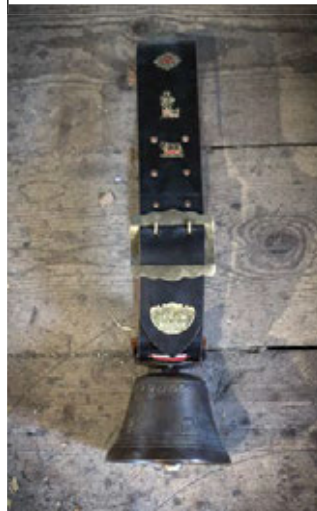
### Beim alpenländischen Perchtenlauf oder bei Faschingsumzügen in der Region haben Schellen noch eine andere Bedeutung.

Ja, die kennt man auch auf der Alm. Beim Auftrieb bekommt das Vieh statt der normalen Alpschelle eine rau und derb klingende Zugschelle umgehängt, um die Geister in Schach zu halten. Beim Viehscheid zurück ins Tal soll sie dann vermeiden, dass die Geister mit den Tieren aus den Bergen hinabsteigen. In manchen Gebirgsorten hört man dieses Spiel noch zur Vertreibung des Winters. Da ist die Schelle weiterhin Kultgerät. Diese jahrhundertealten Bräuche und Traditionen versuchen wir Schmiede mit am Leben zu erhalten und von Generation zu Generation weiterzugeben. ■

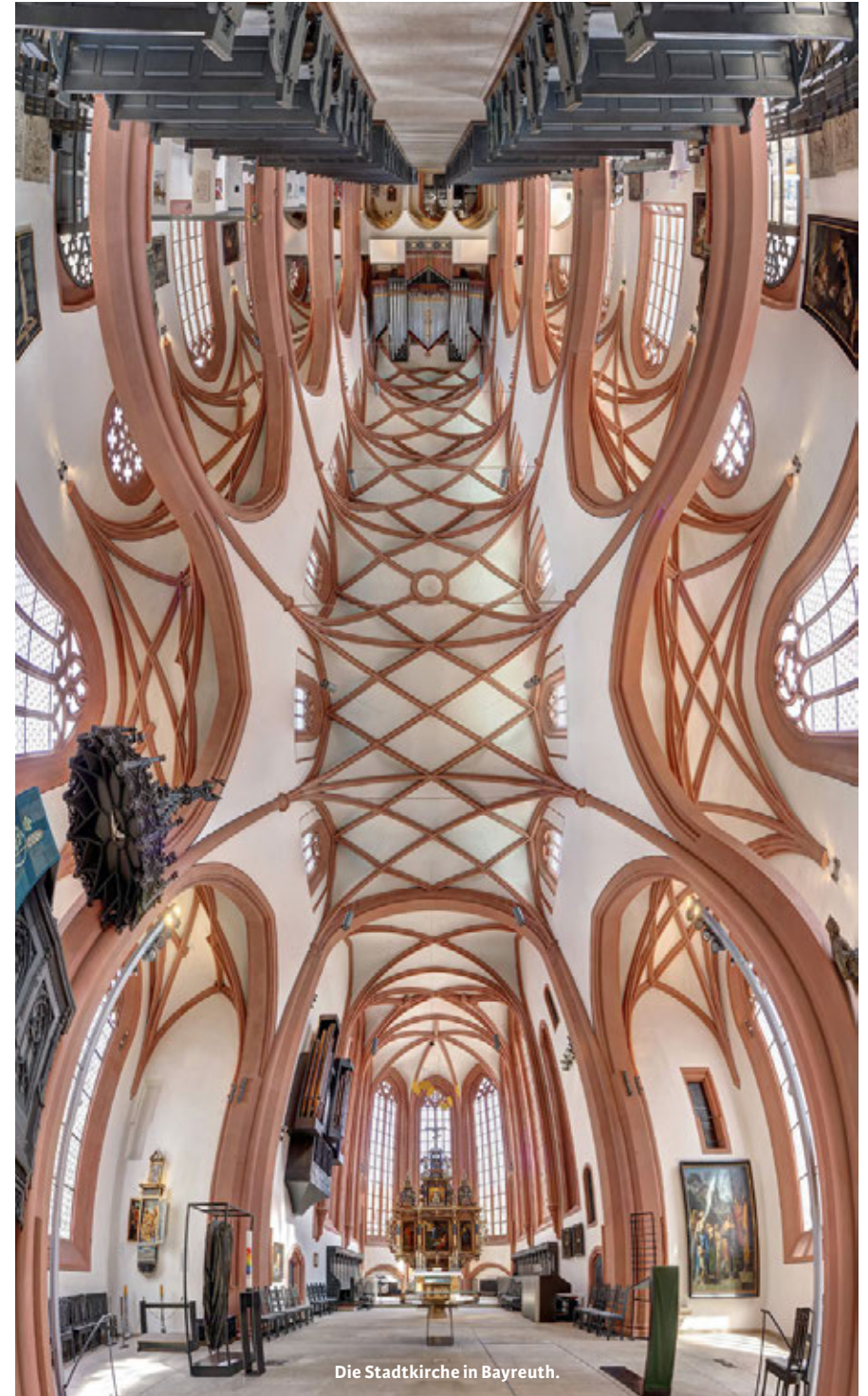


### WAS DIE SCHELLE VON DER GLOCKE UNTERSCHIEDET

Im Volksmund werden die Begriffe Schelle und Glocke gleichbedeutend verwendet. Doch tatsächlich gibt es einen Unterschied: Am Jungvieh sowie an Klettertieren wie Ziege und Schaf hängt in der Regel eine oval geschmiedete Schelle. Eine Glocke hingegen wird immer in eine runde Form gegossen, hängt etwa an der milchgebenden Kuh oder wegen ihres hellen Klangs an Kleintieren oder Greifvögeln wie Falken und Adler – und natürlich in der Kirche.



## Perspektivwechsel



Die Stadtkirche in Bayreuth.

Der Fotograf Klaus Dieter Bätz erfasst die Innenräume von Kirchen auf außergewöhnliche Weise.



St. Oswald in Rossach im Landkreis Coburg.



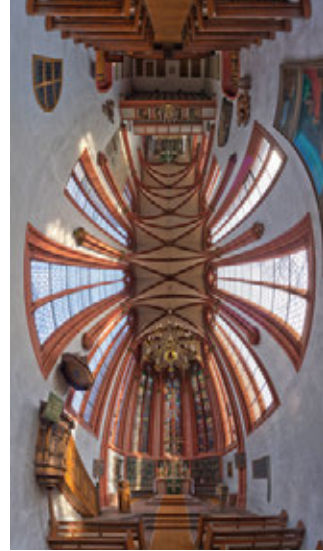
Die Magdalenenkirche in Wiesenfeld bei Coburg.



**Pfarrkirche Heilige Dreifaltigkeit  
Rentweinsdorf im Landkreis  
Haßberge.**



**Kapelle von Schloss Callenberg  
bei Coburg.**



**Deutschhauskirche in Würzburg.**

Mit einem 180-Grad-Schwenk seiner Fotokamera macht der Coburger, Jahrgang 1952, sogenannte Vertiramen, vertikale Panoramabilder.

**S**eine Fotografien rücken die Decken und Gewölbe in den Fokus und ermöglichen so einen ganz neuen Blick auf Architektur und Kunstgeschichte der Gotteshäuser. Der Journalist im Ruhestand sucht den Mittelpunkt des Kirchenschiffes und schießt dann zahlreiche Fotos aus exakt bestimmten Kame-

rawinkeln und Belichtungszeiten. Mit genauer Spezialsoftware fügt er die Bilder schließlich am Computer zusammen. Bätz hat auf diese Weise Kirchen in Deutschland, Frankreich und England dokumentiert. Sie wurden bereits in Ausstellungen gezeigt und in mehreren Kalendern veröffentlicht. ■



#### CORONA – NOCH IMMER?

Dieses Magazin hat – wie viele Druckerzeugnisse – eine längere Vorlaufphase. Jetzt, im März, wissen wir noch nicht, wie der Sommer werden wird, welche Einschränkungen Corona auch dann noch mit sich bringen wird. Bitte informieren Sie sich deshalb bei allen Angeboten in diesem Heft vorher noch auf den angegebenen Internetseiten, ob diese auch durchgeführt werden bzw. miterlebbar sind.

#### BESUCHEN SIE UNS!



##### Gottesdienst im Freien

Gottesdienste unter freiem Himmel – vom Kurpark über den See bis hin zum Berg.  
➔ [www.berggottesdienste.de](http://www.berggottesdienste.de)



##### Angebote im Grünen

Meditative Spaziergänge und Wanderungen, Abendandachten, Erzählabende am Lagerfeuer, Familiennachmittage im Wald.  
➔ [www.kirche-im-gruenen.de](http://www.kirche-im-gruenen.de)



##### Kirche unterwegs

Seelsorge auf Campingplätzen in Bayern und in Italien.  
➔ [www.kirche-unterwegs-bayern.de](http://www.kirche-unterwegs-bayern.de)



##### Offene Kirche

800 verlässlich geöffnete Kirchen als Orte der Stille und Rastplatz für die Seele.  
➔ [www.radwegekirchen.de](http://www.radwegekirchen.de)



##### Pilgern

Der Jakobsweg und andere Pilgerwege führen durch Bayern; nutzen Sie die Pilgerangebote.  
➔ [www.pilgern-bayern.de](http://www.pilgern-bayern.de)



##### Kirchenmusik

Posaunenchor, Orgelkonzerte, offenes Singen, Abendliedersingen, Serenaden am See.  
➔ [www.solideo.de](http://www.solideo.de)



##### Begleitung für Geist und Seele

Seelsorgeangebote, Bibelgespräche, Vortrags- und Gesprächsabende, Filmabende.  
➔ <https://tourismus.bayern-evangelisch.de>



##### STILLE erLEBEN

Entschleunigung und Stille beim Urlaub im Kloster oder Gästehaus.  
➔ [www.STILLEerLEBEN.de](http://www.STILLEerLEBEN.de)



#### IMPRESSUM Ausgabe 2021

**HERAUSGEBER:**  
Herausgegeben im Auftrag des Evangelisch-Lutherischen Landeskirchenrats vom Arbeitskreis Kirche und Tourismus in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Katharina-von-Bora-Straße 7-13, 80333 München, Telefon: (0 89) 55 95-384, Mail: [tourismus@elkb.de](mailto:tourismus@elkb.de)

**REDAKTION:**  
Thomas Roßmerkel, Kirchenrat (verantwortlich)  
Katharina Hamel

**PROJEKTLEITUNG:**  
Rieke C. Harmsen, Abteilung Crossmedia  
im Evangelischen Presseverband für Bayern e. V.

**TEXT:**  
Brigitte Geiselhart, Christina Özlem Geisler, Rieke C. Harmsen, Larissa Launhardt, Timo Lechner, Jutta Olschewski, Thomas Roßmerkel

**LAYOUT UND GESTALTUNG:**  
Evangelische Medienagentur im Evangelischen Presseverband für Bayern e. V. / Grafikdesign Carolin Lintl

**DRUCK:**  
Universal GmbH, München

**BILDNACHWEISE:**  
**S.2:** ELKB // **S.3:** Scheidegg-Tourismus, Thomas Gretler // **S.4+6:** Brigitte Geiselhart // **S.7:** Scheidegg-Tourismus, Wolfgang B. Kleiner (oben); ev.-luth. Kg. Scheidegg (unten) // **S.8:** Albrecht Dürer, Selbstbildnis im Pelzrock, 1500, © Bay. Staatsgemäldeslg., Alte Pinakothek, München // **S.9:** GNM, Stefan Meyer (o.); GNM, Christine Dierenbach (u.) // **S.10:** Albrecht Dürer, Beweinung Christi, Epitaph der Nürnberger Familie Holzschuher, um 1499/1500, GNM, Bay. Staatsgemsg., Alte Pinakothek, München // **S.11:** art residency wildbad, Rothenburg o. d. T., Ulrike Mohr, „Kubus an der Tauber“, 2018, Tom Schrade; VG Bild-Kunst, Bonn 2021 // **S.12:** art residency wildbad, Rothenburg o.d.T., Breathe Earth Collective, „Blick in den Atem der Welt“, 2020, Nora Heise // **S.13:** art residency wildbad, Rothenburg o. d. T., Laura Belém, „The [...] Element“, 2019, Annette Kradisch // **S.14:** Rieke Harmsen (o.); art residency wildbad, Rothenburg o. d. T., Böhler & Orendt, „Rast auf der Flucht vor der Auseinandersetzung mit der Abgefuecktheit des Ist-Zustands“, 2017, Tom Schrade (u.) // **S.15:** Unsplash, Matt Howard // **S.16-21:** Gerhard Trumler // **S.22-23:** Christian Topp // **S.24:** Michael Kaminski // **S.25:** Michael Kaminski; Christian Topp; Scheidegg-Tourismus, Thomas-Gretler // **S.26, 27 (U.), 28, 30(U):** Christian Topp // **S.27, 29 (O.), 30 (O.):** © NFP\* / Rolf von der Heydt // **S.31:** Kunstslg. der Veste Coburg (o.); Coburg Marketing, Michael Selzer (u.) // **S.32-34:** Toby Binder // **S.35-38:** Klaus Dieter Bätz



*Wenn es dunkel wird – in mir und um mich herum –,  
dann zünde du, Gott, ein Licht an, das mir hilft,  
mich zurechtzufinden.*

*Wenn Hindernisse mir den Weg verstellen,  
dann zeige du mir, wo ich gefahrlos gehen kann.*

*Wenn mich Lasten niederdrücken,  
dann schicke du mir Menschen, die mir helfen,  
zu tragen, was ich allein nicht tragen kann.  
Nimm mich an der Hand, wie Eltern ihr Kind an der  
Hand nehmen, um seine Schritte zu lenken  
und um ihm Halt zu geben.*

*Begleite mich, Gott, mit deiner Liebe zu allen Zeiten,  
auf allen Wegen und an allen Orten.*

**Gott macht Mut. Gebete**

Eckhard Herrmann

ISBN 978-3-532-62863-8

[www.claudius.de](http://www.claudius.de)